

Ahlhorner Straßenfest in der Sackgasse?

BÜRGERVEREIN Debatte um Sperrung der G 213 – Viele Themen angesprochen

VON PETER KRATZMANN

AHLHORN – Wenn es um die Ahlhorner Belange geht und der Bürgerverein Ahlhorn zur Versammlung einlädt, dann ist das immer mehr als nur ein Meinungsaustausch. Die meist Alteingesessenen sehen ihr Ahlhorn als lebenswerten Ort an, den es gilt, für die Zukunft besser zu gestalten. So könnte das Fazit des Treffens auf Einladung des Bürgervereins Ahlhorn lauten.

Aber es ging nicht nur um Meinungen, sondern auch Fakten. Vor allem Termine, Mitgliederzahlen der Vereinigungen, Ansprechpartner und mehr. „All das werden wir zusammenfassen und auch allen zukommen lassen, damit es einen Überblick über die Veranstaltungen gibt“, schilderte Vorsitzender Rolf Löschen das Mitschreiben durch Simone Kosch.

Terminlich interessant dürfte die Museumseinweihung der Traditionsgemeinschaft Fliegerhorst Ahlhorn sein. Peter Pasternak gab einen Überblick über den Stand der Dinge.

Umleitung für A 1

Frank Köhne, Leiter der Polizeidienststelle Ahlhorn, sorgte mit seinem Wortbeitrag, künftig auf eine Sperrung der G 213 zum Straßenfest des Gewerbe- und Handelsvereins (GHV) zu verzichten, für eine lebhaft Diskussion. Viel mehr als Flohmarkt sei das Straßenfest nicht, so Köhne. Dafür die Straße voll zu sperren, gerade auch im Hinblick als Umleitungsstelle für die A1 in Notfällen, sei aus seiner Sicht so nicht tragbar. Willi



Gastgeber der Abends zu den Ahlhorner Belangen: der Vorstand des Bürgervereins Ahlhorn um den Vorsitzenden Rolf Löschen (mitte)

BILD: PETER KRATZMANN

Renken entgegnete für den GHV, dass eine solche Veranstaltung nur im Zentrum Sinn mache und die Geschäfte eingebunden sein müssten. „Die Vorgaben lauten, dass die Straße frei bleiben müsse, um eben als Ausweichstrecke auch bei einem Straßenfest nutzbar sein müsse. Deshalb stehen dort auch keine Schausteller auf der Straße. Renken: „Wenn wir die Genehmigung zur Sperrung nicht mehr erhalten, dann kann man das Straßenfest vergessen.“

Vorschläge, eine solche Veranstaltung in Seitenstraßen wie „Am Lemsen“ zu veranstalten, fanden nicht die Zustimmung. Renken: „Wir als GHV sind dann außen vor. Wir vertreten die Gewerbe-Mitgliedsbetriebe. Die gibt es da kaum. Dann muss der Bürgerverein ein solches Fest organisieren.“

Löschen: „Wenn der Wunsch ist, das Fest auf der Wildeshäuser Straße als Mittelpunkt zu machen, dann muss das auch möglich sein.“

Ahlhorn sei immer noch ein schöner Ort. Neue Ortsmittelpunkte für mehr Attrak-

tivität im Rahmen des Projekts Soziale Stadt zu schaffen sei sinnvoll, so Heiner Bilger (SPD).

Soziale Stadt

„Ziemlich viele Steine, Mörtel und Teer beinhaltet das Projekt bislang“, sagte Astrid Grotelüschen (CDU) dagegen. Bei dem was komme, müsse aber auch Lebensqualitätsverbesserung die Folge sein. Das Leben mit- und untereinander müsse einfacher und selbstverständlicher werden.

Dazu gehöre auch die Planung und Umsetzung des Becker-Brüning-Neubaugebietes mit guter Durchmischung, hochkarätigen Bauplätzen und mehr, ergänzte Bilger.

Bernd Book, Vorsitzender der Kolpingfamilie, forderte mehr Anwesenheit und Unterstützung des Bürgervereins bei den Veranstaltungen der Integrationswoche im September.

Martin Gobert, Dienststellenleiter der Johanniter in Ahlhorn, stellte die neue Aktion „Senioren aktiv“ vor. „Se-

nioren, die sich fit genug fühlen und aktiv sein wollen, können sich bei uns melden. Zum Beispiel im Fahrdienst. Unsere Fahrzeuge stehen an den Wochenenden zur Verfügung.“ In diesem Zusammenhang wurde auch die Freiwilligenagentur Misch-Mit ins Spiel gebracht.

Arne Koopmann stellte die Kita-Situation mit dem neuen Kindergarten mit drei Gruppen, wahrscheinlich Anfang 2020, vor. In Sachen Projekt „Soziale Stadt“ sagte der Kita-Leiter, dass zur Qualität nicht nur Steine gehören. Wenn ein Jugendzentrum gebaut werde, sei das schön, aber dann müssten auch mehr Jugendpfleger eingestellt werden. Das ergebe Sinn.

Gewünscht wurde vom Bürgerverein in Richtung der zahlreich anwesenden Ratsmitglieder, die Bürger künftig mehr und schneller bei Großvorhaben mit auf den Weg zu nehmen. Damit solche Fälle wie die Schallschutzwand im künftigen Neubaugebiet Am Lemsen-Süd nicht wieder kommentarlos errichtet werden können, hieß es.